



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 10. Maria ist der Thron Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

ten. In der andern / werden die Menschen durch die Frucht des Lebens / welche die H. Jungfrau auff die Welt gebracht / vnd doch keinen Mann erkannt / ernehret. In der ersten Welt waren alle Creaturen mit vnder- schiedlichen Eigenschaften vnd Tugenden / ein jede nach ihrer Natur / begabet. In der andern / hat ein einzige Creatur mehr Eigenschaften vnd fürtreffliche Gaben empfangen / als sonst in allen Kräutern / Blumen / Bäumen / Früchten / Edelgesteinen / Metallen / in allen Elementen / in allen Gestirnen / vnd in allen andern Sachen der Natur gefunden werden.

4. Auß welchem wir erstlich abnehmen können / daß schon zur selbigen Zeit Gott der Allmächtige die kleine Welt / das ist / Maria am ohne Vergleichnuß vil höher geachtet / als die große ab deren wir vns so fast verwunderen : Dann die große Welt mitter Zeit Widerumb zu Grund gehen muß / die kleine aber wird in alle Ewigkeit in aller Vollkommenheit bestehen. In der großen Welt hat Gott nichts gesehen / daß nicht Materialisch vnd natürlich wäre. In der kleinen aber nichts / daß nit Geistlich vnd vbernatürlich gewesen. Wir können mit einem Wort sagen ; er habe die große Welt betrachtet / als ein Welt der Menschen / vnd der vndermünfftigen Thieren ; die kleine aber als ein sonderbare / vnd eygenthumbliche Welt. Deynebens wir auch sagen können / daß vnder allen reinen Creaturen / von welchen die fruchtbare Natur des Allmächtigen / anfangs gleichsamb schwanger wäre / keine gewesen / die mehr Ursach dem Allmächtigen Gott geben habe / seine ewige Vorhaben zu gebären / als die glorwürdige Jungfrau Maria. Dann nach dem er die Zweyträchtigkeit die die Sünd verursachen / wie auch ihren würllichen Schaden / vnd Verach-

tung seiner Gnaden / die Werck der Sünd vorgesehen ; hätte er villeicht sein erstes Vorhaben in der Schoß seiner Göttlichen Bildung vndertrückt / wann sein eingebornen Sohn mit der glorwürdigen Jungfrau seiner allerliebsten Mutter ihn nicht beweget hätte fort zufahren / vnd sein Vorhaben in dem Werck zusehen. Auß welchem wir endlich erkennen müssen / was für große Dankbarkeit wir so wol dem ewigen Sohn / als seiner vnbesleckten Mutter zu erzeigen schuldig seyn ; in welchen vnd durch welche wir dem ewigen Willen vnd Anordnungen Gottes des Allmächtigen befehlen können. Was derohalben die Gedächtnuß ewrer Schwelgerei niemals in eweren Herzen veralten : darmit ihr nicht ganz vnd gar von ewrer Erinnerung / die ihr mit recht vnd Billigkeit dieses dopplete Fundament bauen können / len thuet.

S. 10.

### Maria ist der Thron Gottes.

**D**ie Feuer / Bliß / vnd Donner / die der H. Johannes (a) in seiner Offenbarung von dem Thron Gottes hat sehen außgehn / wurden mich in ein großen Schrecken bringen / wann ich nicht gedencke / daß diser Thron die glorwürdige Jungfrau Maria / vnd hiemit diese Feuer / Bliß vnd Donner nichts anders / als Freude der Liebe / Bliß der Güte / vnd Donner der Freuden wären / daß sie der Thron Gottes seye / ist die allgemeine Meynung der Heil. Väter : sie ist / sagt der H. Hieronymus (b) Patriarch von Constantinopel / ein Eberbinischer Thron / ein Thron einer vnmaßigen Größe / ein feuriger Thron / ein erhöhter Thron / ein Thron / der auß ihm den H. Geist

(a) Cap. 4. (b) Orat. de Nat. B. Virg.



den Herrscharen dragt. Sie ist / sagt der H. vnderthätige Gregorius (a) ein Königtz der Thron des Heiligen der Heiligen / der als ein glorwürdig auff Erden; der Heiliger / als sonst alles / nach Gott; ein Thron auff dem unser Heiland vnd Seeligmacher Iesus Christus geruhet: Der H. Chrysippus (b) Priester zu Hierusalem sagt eben dieses; allein thut er noch hinzu / daß sie allein tauglich gefunden worden den Heiligen der Heiligen juragen: Sie ist ein Thron / sagt Hieronimus (c) der dem Cherubimischen nichts weicht: Sie übertriff / sagt der H. Epiphanius (d) diesen Thron weit am Glanz vnd Herrlichkeit; darumben sich die Engel / Fürstenthumb / Gewalt / Thron / Herrschafften / Cherubin / Seraphin vnd alle Himmlische Geister in gemein höchlich verwunder / als sie gesehen / daß der König Himmels vnd der Erden den Cherubimischen Thron verlassen / vnd ein anderen in der Schoß der glorwürdigsten Jungfrauen seiner allerliebsten Mutter ansetzten.

2. Der Englisches Lehrer vermerckte vber daß sieben vnd dreißigste Capittel des Propheten Ieremias; daß die Heil. Schrift vnder den Himmlischen Geistern die größte Ehr der Göttlichen Majestät für ein Suel zu dienen der höchsten Hierarchi / das ist / den Thronen Cherubim vnd Seraphim gebe; vnd solches wegen ihren fürtrefflichen Eigenschaften; das ist / wegen des großen Gewalts der ersten; der großen Geschicklichkeit der anderen; der eyffertigen Liebe der dritten. Obgemelter Lehrer meint auch (e) mit dem H. Dionysio / im sibenden Buch seiner Himmlischen Hierarchi; daß vnder den Himmlischen Geistern diese Gnad (ein Thron Gottes aussehn) sonderlich den jenigen übergeben worden / die den Namen der Thronen tragen /

denen dieses Ampt / wegen diser vier Titulen gebühre: deren der erste ist; der höchste Grad der Ehren / zu dem sie erhöhet worden; daher sie fähig von Gott dem Allmächtigen die jenige Sachen zu erkennen / die sie vermeynen zur Regierung der Welt notwendig zu seyn. Der ander ist / die steiffe Bestandhaftigkeit / dardurch sie dem ewigen Gott sonderlich anhängig / vnd so stark angebunden seynd / daß vnmöglich / sie von ihm abwendig zumachen. Der dritte ist / der freye Zugang zu Gott / vnd grosse Freundschaft mit der höchsten Majestät / in dem sie gleichsam als Cansler seine Befelch andern H. Engeln anzuzeigen verordnet. Der vierde ist / die Geschwindigkeit vnd Frölichkeit / welche sie in der Annemung / vnd Verrichtung der Göttlichen Befelchen erzeigen; welches vns fürgestellt wird durch den obern offenen Theil des Throns / allda man den jenigen setzen kan / dems beliebt.

3. Wann wir durch vnsern Discurs als kein erhalten wollen / daß die H. Jungfrau von den H. Vätern mit rechtmäßigem Titel der Thron Gottes genennet werde / vmb weilen sie die vier obgemelte Eigenschaften im höchsten Grad besitzt / haben wir kein großer Arbeit solches zu erweisen: in dem fast alle bißher gehabte Reden / vns / darzu für gewisse Prob vnd Zeugnuß dienen: Dann wo werden wir ein Gewalt finden / der dem Gewalt der Himmelskönigin zu vergleichen? Weil Gott selbst ihr ein natürliches / vnrüffliches Recht vber sein eingebornen Sohn geben hat: Wo ist ein Weisheit / die ihrer Weisheit gleich seye? die auß dem lebendigen Brunnen aller Weisheit vmb so vil mehr Erkandnuß geschöpfft / als die Ehr vnd tragende Titel einer Mutter Gottes / vnd regierenden Königin / vber alle Titel

XX

(a) Serm. de Ann. (b) Orat. de sancta Maria Deip. (c) Orat. 2. de S. Deipara

(d) Orat. de sancta Deipara. (e) 1. p. 9. 108. art. 5. ad 6.



der Himmlischen Geiſtern erhöhet vnd erhebt iſt: Wo ſoll man ein Liebe finden/ die der Liebe der Mutter könnte verglichen werden? weil ſie neun ganger Monat/ den Gott der Liebe in ihrem Leib getragen/ den vnd ſewrigen Dfen der Liebe/ vier vnd dreyſſig Jahr lang niemalen verlaſſen? Was muß für ein Höhe der Verdienſten/ der Heiligkeit/ der Gürtrefflichkeit vnd der Glory ſeyn/ die der Mutter Gottes nahen dürfte? Es iſt gewißlich ein Wunder vber alle Wunder/ ſagt der H. Joannes Damascenus (a) daß ein Weib vber die Cherubin aufſteige/ vber die Seraphim erhöhet/ vnd gleich vnder Gott geſetzt/ ja ſo gar der Thron Gottes werde: was iſt für ein Beſtandhaftigkeit/ die neben der Beſtändigkeit der Jungfrauen beſtehen könne? Wer iſt ſo beherzt der von der Majestät des Allerhöchſten Gottes nit erzittere/ als ſie allein? die vnerschrocken vor ihm ſtehet/ als die in allen Orthen/ ſo weit ſich das Reich ihres Sohns erſtreckt/ vollkômlich zu befehlen hat? was ſoll man für ein Freundschaft finden können/ die den Namen der Gnaden verdiene/ die mit der Freundschaft der Braut/ die ihres gleiches nit hat/ ohne die auch/ weder im Himmel noch auff Erden nichts geſchicht/ vnd alle Geheimniſſen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit weiſt/ zu vergleichen ſeye? vnd leiſtlich/ was iſt geſchwinders vnd geneigters auff diſer Welt gegen den Befelchen Gottes/ als diejenige/ die ihr ganges Herz vnd Willen zu allen Zeiten dahin gerichtet/ dieſelbige ehelends vnd mit Freuden zu verrichten? Also/ ſo vil ſchöne Eyzenſchaften wir in der H. Jungfrauen finden. ſo vil ſonderbare Bücher kundten darvon geſchrieben werden/ wann nit meinem Beduncken nach mit kürzerem der günſtiget oder vergnüt wäre. Vnd obwol alle obgemelte Gaben auch den Himmlischen Gei-

ſtern/ mit Vnderſchid können ertheilt werden/ iſt doch gewiß/ daß ſelbige der Mutter Gottes/ als die auff ein ſonderbare Weiſe (der Thron der Gottheit zu ſeyn) verdienen/ ſo engentumblich zugehören vnd zugehörten/ daß ſonſt keiner andern Creatur/ ſie jemalen mögen zugeeignet werden.

4. Mich beduncket/ die Hebraiſche Lehre (vnder denen auch Rabbi Eliezer) haben nach meinem Wuñſch niemalen beſſer von dieſer Sach geredt/ als da ſie geſagt/ daß auff dem Thron Gottes alle Tugenden vnd heilige Gnaden/ die vber die Erden einmühen von den Englen/ oder Himmel/ oder Stern geſoffen werden/ durch zehen Nöthen (die ſie Sephiroz nennen) herſtieſen. Ich auch nichts warhaffters/ als was die H. Väter lehren/ daß nemlich alle Gnaden des Himmels/ vnd alle Gutheaten Gottes die vnder den Menſchen außgeheilt werden/ anfangs in dem Thron ſeiner Majestät in der Schoß der glorwürdigen Jungfrauen/ als in einer Verſammlung aller Gnaden vnd Gaben/ empfangen werden; die hernach die Mutter Gottes durch zehen Canäl (zehen ſonderbare Eyzenſchaften/ die ihr ſonderlich zugehören) den Menſchen zukommen laſſen. Als weil ſie ein Mutter Gottes; ein Weiberbräuerin der Welt; ein Fürſtern vnd ſchönen Gott vnd dem Menſchen; ein Herrin vnd Frau vber Himmel vnd Erden; ein Schirmmerin der Chriſten; oberſte Schutze Meifterin des Heylands; Mutter der Catholiſchen allein Seligmachenden Kirchen; trewe Beſchützerin der ihrigen; Zuflucht vnd Freiheit der Sünder; vnd Mutter der Barmherzigkeit: Von welchen Titeln weiter läuffiger in folgenden ſoll gehandelt werden. Vorgemelte H. Väter halten auch für gewiß/ daß alle Gnaden/ die den Menſchen von Anfang der Welt von Gott ertheilt

(a) Orat. 5. de Nat. B. Virg.



S. II.

**Maria ist der Triumph-  
Wagen der Glory Gottes.**

I.

**I**ch nimme diese Gedanken auß dem Heil. Gregorio/ welcher nach dem er den Triumph-Wagen/ den der Prophet Ezechiel gesehen/ im ersten Capitel seiner Prophetien/ gnugsam außgelegt/ sein Discurs zu der glorwürdigen Jungfrauen wende/ vnd sie mit folgenden Worten anrede (b) es ist wahr/ O H. Jungfrau/das zur selbigen Zeit der Prophet deinen allerliebsten Sohn/ in der Figur dieses wunderbarlichen Schattens gesehen: Dann du härtest denselbigen niemalen mögen tragen/ wann du nie mit Glory vnd Tugenden wärst erleucht gewesen: Auß den Worten dieses fürnehmen alten Lehrers will ich in folgendem Discurs nach Möglichkeit des Propheten Ezechiels wunderbarliches Gesicht/ fürstellen/ vnd nach dem ich alles außgelegt/ solches der H. Mutter Gottes zuengnen.

2. Der Prophet sagt also (da ich war vnder den Gefangnen an dem Fluß Chobar/ vnd ich sahe/ vnd sihe/ es kam ein vngestümmer Wind von Mitternacht her mit einer grossen Wolcken mit Fiewr vmbgezogen/ vnd mitten auß dem Fiewr liesse sich etwas sehen/ vnd diß ware der Triumphwagen der Mayestät Gottes gar wunderbarlich zugerüstet: dann diser Triumphwagen wurde auß vier Rädern/ welches so vil Amethysten oder Hyacinthen waren/ getragen/ die vier Räder waren gleicher Gestalt vnd Werck/ vnd waren anzusehen/ gleich als wäre ein Rad in dem andern; ihr

Ex x ij

Größe

wirden/ durch die Canal diser zehen Frey-  
heim der H. Jungfrauen ihnen zukommen  
sein. Der H. Bernardinus (a) der alles  
in der erste/ wo die Ehr der Mutter Gottes  
beschrieben/ sagt außdrucklich/ daß/ weil  
Gott seinen Arm/ mit welchem er den  
Adam wegen des Vngehorsams/ vnd be-  
gannens Fehlers/ abstraffen wolte/ wider-  
umb an sich gezogen/ habe er solches allein  
wegen der Mutter seines allerliebsten Sohns  
gethan/ vnd also ihrentwegen diesem ersten  
Vortratter seiner Gebotten/ vnd allen sei-  
nen Nachkömmlingen Gnad erzeigt: Er  
seht noch weiters/ in dem er sagt/ daß Gott  
der Allmächtig den Noe vom Sündfluff/  
den Abraham von den Händen des Königs  
Chobaramor, den Isaac von den Arglistig-  
keit des Ismaels/ den Jacob von dem  
Zorn des Esaus erlediget: daß er sein Volck  
aus der Gefangenschaft des Pharaonis ge-  
lütet/ daß selbige vor dem Wasser des rothen  
Meers/ vnd Gewalt der Völkern/ die sie  
müssen bekriegen/ da sie auß der Wüste ge-  
zogen erhalten habe/ diß alles auß Gnaden  
vnd Ansehen der H. Jungfrauen geschehen  
seye, also daß die ganze Welt höchlich ver-  
pflichtet vnd verbunden seye gegen der Heil.  
Jungfrauen/ wegen aller Erlösungen Hülf  
vnd Gnadens/ die den Menschen von der gna-  
denreichen Geburt Maria her/ vnd noch  
reichlicher durch ihr Fürbitt ertheilt werden.  
7. Es ist nun mehr Zeit diesen Discurs zu  
enden: Weil nichts höhers vnd fürneh-  
mers zulassen vberig. Lasse vns dann Gott  
den Allmächtigen durch sein vnendliche  
Gütigkeit bitten/ daß/ weil ihme belieben  
wollen/ so vil für eine seiner Creaturen zu-  
stehen. er vns auch die Gnad geben wolle zu  
erkennen/ auß was für Weiß wir sein Glo-  
ry vnd Ehr der jenigen/ die ein Ehr Him-  
mels vnd der Erden/ zu vnserm Heyl vnd  
Nutzen fördern können.

(a) Tomo. 1. Serm. 61. (b) Orat. de Annunc.